

junge Welt, 30.09.2005

Keine Krise dauert ewig

Regierung und Arbeitsagentur freuen sich über Erwerbslosenzahlen, wollen Beiträge senken und hoffen auf die Zukunft

Deutschland, freue dich. Der aktuelle Monatsbericht der Bundesagentur für Arbeit (BA) verkündet einen Rückgang der Arbeitslosenzahl um 79000 auf vier Millionen sechshundertfünzigtausend. Sogleich meldete sich auch Wirtschaftsminister Wolfgang Clement und lobte die erfolgreiche Reformpolitik der amtierenden Bundesregierung. Für ihn ist die Arbeitslosigkeit »auf dem Rückzug«. Nur durch einige statistische Umstellungen erscheine ihre aktuelle Verminderung nicht in voller Höhe. Denn im September hat die BA noch einmal 71000 ALG-II-Empfänger in ihre Rechnung aufnehmen müssen, die zuvor im Datenschlingel zwischen den Optionskommunen, die ihre Arbeitslosen selbst verwalten, und der zentralen Statistik hängengeblieben waren.

Nun heißt dies ja nur, daß die bisherigen Angaben um einige zehntausend Erwerbslose zu niedrig ausgefallen sind. Die HypoVereinsbank warnt deshalb vor einer Überinterpretation der Septemberzahlen: Das »Datenchaos« könne noch einige Zeit anhalten. Die Konjunktur und der Arbeitsmarkt haben sich zweifellos stabilisiert. Positive Meldungen kommen zum Beispiel aus dem Maschinen- und Anlagenbau. In den Monaten Juni bis August sind die Aufträge aus dem Ausland um 14 Prozent gestiegen – aus dem Inland immerhin um ein Prozent. Keine Krise dauert ewig. Das merkt auch das Finanzamt: Die Einnahmen der öffentlichen Hand stiegen im ersten Halbjahr um 2,6 Prozent auf 440,6 Milliarden Euro, während die Ausgaben nur um 0,8 Prozent auf 504,7 Milliarden Euro zunahmen – obwohl man beim ALG II den Kostenvoranschlag mit 22,5 Milliarden deutlich übertroffen hat. Gekürzt wurden Sachinvestitionen und wirtschaftliche Beihilfen. Auch die Personalkosten lagen um ein Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Neuverschuldung der öffentlichen Haushalte blieb damit unter Plan.

Solche Haushaltsentlastung aber wirkt sich ebensowenig positiv auf die Lage der abhängig Beschäftigten aus wie die Verbesserung des Geschäftsklimas. Die Erwerbstätigkeit steigt zum Beispiel durch eine höhere Zahl von Existenzgründungen. Nur macht ein Großteil der Gründer bald wieder Pleite – im ersten Halbjahr haben über 212000 Kleinunternehmen die Arbeit wieder eingestellt, zehn Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die »Ich-AGs« lassen grüßen. Außerdem verschönerten im August über 250000 ALG-II-Empfänger in »Arbeitsgelegenheiten« die Erwerbstätigenzahlen.

Während auf diese Weise etwas mehr gearbeitet wird, geht die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze weiter zurück. Dadurch sinken auch die Einnahmen der BA. Allein durch braves Streichen bei den Ausgaben hat sie es geschafft, den erforderlichen Bundeszuschuß um eine Milliarde zu senken. Solche Ersparnis wollen Clement und die BA an die Unternehmer weiterreichen: Zum 1. Juli 2006 soll der Betrag zur Arbeitslosenversicherung um 0,5 auf 6 Prozentpunkte sinken. Für den einzelnen Beschäftigten ein kaum feststellbarer Betrag – für die Kapitalseite summiert es sich. Der Chef der Bundesagentur, Frank-Jürgen Weise, spinnt die unendliche Geschichte von den bösen Lohnnebenkosten fort: Nur die Kostensenkung von heute bringt die Gewinne von morgen, die dann irgendwann zu Investitionen und Beschäftigung führen sollen. Selbst wenn es irgendwann so kommen sollte, die Erwerbslosenzahlen wirklich sinken, werden die sozialen Raubzüge der letzten Jahre noch im Boom die Löhne drücken helfen.

Sebastian Gerhardt